

Es ist sehr zu hoffen, dass die Veranstaltung und die geplante Veröffentlichung der Forschungsarbeiten nicht nur ideell zum Fortbestand und Erhalt des bedeutenden Herrenhauses beitragen, sondern vielleicht auch helfen können, weitere Sponsoren zu finden, wodurch Enthusiasmus und Engagement der Mitarbeiter der Apelschen Stiftung nachhaltig belohnt würden. Die ambitionierten Zukunftsvisionen für das Objekt verdienen, auch angesichts des unerwartet plötzlichen Hinscheidens ihres Initiators, Gerd-Heinrich Apel († 24. Februar 2012), jede Unterstützung, um dessen Vermächtnis gebührend zu bewahren!

Solveig Schreiter

Trafen sich Beethoven und Weber bereits 1791?

Der berühmte Besuch Carl Maria von Webers bei Ludwig van Beethoven in Baden bei Wien am 5. Oktober 1823 ist altbekannt und durch Webers entsprechende Tagebuchnotizen hinreichend gesichert. Es ist allerdings nicht gänzlich auszuschließen, dass es bereits eine persönliche Begegnung mehr als dreißig Jahre zuvor gegeben hatte: 1791 in Mergentheim. In diesem Jahr hatte der Kölner Kurfürst und Erzbischof Maximilian Franz, gleichzeitig Hochmeister des Deutschen Ordens, zur Versammlung der Komture und Ritter des Ordens in seinen Hochmeister-Amtssitz, das Schloss Mergentheim, geladen¹. Um nicht auf musische Unterhaltung verzichten zu müssen, nahm er „etlich und zwanzig seiner Kapellisten“², also Mitglieder der Bonner Hofkapelle, mit nach Mergentheim, darunter die Vokalisten Magdalena Willmann (Sopran), Ludwig Simonetti (Tenor), Christoph Hermann Joseph Brandt (Tenor, auch Violine), Joseph Lux (Bass), Johann Spitzeder (Bass), Friedrich Müller (auch Violine) sowie Herrn Mändel und u. a. die Instrumentalisten Franz Ries (Violine, musikalische Leitung), Andreas Romberg (Violine), Bernhard Romberg (Cello), Nikolaus Simrock (Horn) und Ludwig van Beethoven (Klavier). Zudem wurde die Schauspielgesellschaft von Friedrich Häußler verpflichtet, die zuvor von Oktober 1790 bis März 1791 in Eichstätt und dann vom 25. April bis 1. September 1791 in Nürnberg und

¹ Vgl. dazu Adolf Sandberger, *Zur Reise nach Mergentheim und Aschaffenburg*, in: ders., *Ausgewählte Aufsätze zur Musikgeschichte*, Bd. 2, München 1924, S. 131–134.

² Vgl. Carl Ludwig Junker, *Noch etwas vom Kurkölnischen Orchester*, in: *Musikalische Korrespondenz der deutschen Filarmonischen Gesellschaft für das Jahr 1791*, Speier: Heinrich Philipp Bößler, Nr. 47 (23. November), Sp. 373–376 sowie Nr. 48 (30. November), Sp. 379–382; Zitat Sp. 373.

parallel dazu (vom 22. Juli bis 30. August 1791) in Erlangen gespielt hatte³. In Mergentheim wurden vom 11. September bis 22. Oktober 1791 viermal wöchentlich Theatervorstellungen gegeben: Donnerstag und Sonntag üblicherweise „Comedie“ sowie Dienstag und Samstag „Operette“⁴.

Während der Nürnberg/Erlanger Zeit der Truppe hatte Häußler auch drei Mitglieder der Familie von Weber unter Vertrag: Franz Anton von Weber als musikalischen Leiter sowie dessen Frau Genovefa und den ältesten Sohn Fridolin im darstellenden Personal⁵; alle drei sind auf den Nürnberger Theaterzetteln dieser Saison ab dem 5. Mai bezeugt⁶. Aber begleiteten sie Häußler auch nach Mergentheim? Der Gothaische Theaterkalender auf 1792 behauptet dies; er nennt alle drei auch unter der Rubrik „Kurfürstliches Hoftheater zu Mergentheim“⁷. Angesichts des Umstandes, dass Franz Anton von Weber ab dem 10. November 1791 eine eigene Schauspielunternehmung in Nürnberg führte, scheinen diese Angaben des Theaterkalenders jedoch fraglich; zudem dürfte sich zumindest Vater Weber während der Mergentheimer Saison Häußlers zumindest zeitweise in Nürnberg aufgehalten haben. Unter den Ratsverlässen der Stadt Nürnberg findet sich unter dem 8. Oktober 1791 der Beschluss:⁸

„Dem Franz Anton von Weber, ist der gebettene allhiesige Stadt-Schutz, und zugleich die Erlaubnis zu ertheilen, sowol in der Italienschen Sprache, als in der Sing-Kunst *Lectiones* geben zu dürfen.“

Ob Franz Anton von Weber jemals in Nürnberg unterrichtete, muss freilich offen bleiben. Vielleicht war ihm vielmehr (als Nicht-Bürger) am

³ Zu den Spielorten 1790/91 vgl. u. a. Frank Ziegler, *Die Webers – eine Familie macht Theater. Wanderbühnenbetrieb im ausgehenden 18. Jahrhundert am Beispiel der Weberschen Schauspielgesellschaft*, in: *Musiker auf Reisen. Beiträge zum Kulturtransfer im 18. und 19. Jahrhundert*, hg. von Christoph-Hellmut Mahling, Augsburg 2011, S. 141.

⁴ Sandberger (wie Anm. 1), S. 133f.

⁵ Vgl. Heinrich August Ottocar Reichard (Hg.), *Taschenbuch für die Schaubühne auf das Jahr 1792*, Gotha [1791], S. 284.

⁶ Stadtbibliothek Nürnberg, Nor. 1320. 2°.

⁷ Reichard (wie Anm. 5), S. 352. Zur irrigen Behauptung von Karl Maria Pisarowitz, zum Mergentheimer Personal habe neben Fridolin dessen Bruder Edmund von Weber mit Ehefrau Josepha gehört, vgl. Ryuichi Higuchi, Frank Ziegler, „Fürchte Gott! und wandle den Weg der Tugend“. *Das Stammbuch Edmund von Webers als biographische Quelle*, in: *Weberiana* 18 (2008), S. 15.

⁸ Staatsarchiv Nürnberg, Ratsverlässe Nr. 4239 (= 1791, Nr. 6; ab 15. September 1791), S. 69f.

„Stadt-Schutz“ gelegen, an seiner Bestätigung als „Schutzverwandter“, also als legitimer Einwohner der Stadt (ohne Bürgerrecht). Der nächste Weber betreffende Ratsverlass vom 4. November, der ihm die Erlaubnis zur Theaterdirektion in Nürnberg erteilte, bezeichnet ihn entsprechend:⁹

„Dem hiesigen Schuzverwandten und Sprachmeister Franz Anton v. Weber ist gebettenermaßen dahin zu willfahren, daß ihm diesen Winter über, gegen Beobachtung des Erforderlichen und Leistung der gewöhnlichen Caution; wegen der in hiesigen Gasthöfen zu logiren habenden Akteurs, erlaubt seyn solle, in dem hiesigen Opernhauß theatralische Vorstellungen zu geben. Anbey aber selbigem zu bedeuten, daß, wenn er gesonnen sey in hiesigem Opernhauß Veränderungen zu machen, er vordersamst dießfalls bey dem Löbl: BauAmt anzufragen habe.“

Auch wenn sich die Webers Anfang Oktober bereits wieder in Nürnberg befanden, so ist doch nicht gänzlich auszuschließen, dass sie trotzdem die Reise der Häußlerschen Gesellschaft nach Mergentheim Anfang September 1791 noch begleiteten. Dort fanden sie freilich eine veränderte Situation vor: Waren Weber als Musikdirektor und seine Frau Genovefa als erste Sängerin der Gesellschaft in Nürnberg und Erlangen unumstritten, so gab in Mergentheim das Bonner Hofkapell-Personal den Ton an. Zwar heißt es im Theaterkalender lediglich: „Hr. Brand. Demois. Willmann. Hr. Lux, Hr. Müller. Hr. Mändel. Hr. Spitzeter, die mit der Hofmusik nach Mergentheim gegangen waren, spielten zuweilen mit.“¹⁰ Doch ist eher zu vermuten, dass die dem Kurfürst bekannten Bonner Sänger bei der Vergabe tragender Rollen bevorzugt wurden. Junker berichtet jedenfalls über eine Aufführung von Paisiellos *König Theodor in Venedig* am 11. Oktober 1791 und nennt in allen Hauptrollen Bonner Interpreten, zudem als Dirigenten nicht Weber, sondern Ries¹¹. Dem geltungsbewussten Weber dürfte eine solche Zurücksetzung nicht behagt haben – möglicherweise verließ die Familie das Engagement daher vorzeitig.

⁹ Staatsarchiv Nürnberg, Ratsverlässe Nr. 4240 (= 1791, Nr. 7; 13. Oktober bis 9. November 1791), S. 82f.

¹⁰ Reichard (wie Anm. 5), S. 352.

¹¹ Junker (wie Anm. 2), Sp. 374: Achmed: Spitzeder, Gastwirt: Lux, Lisette: Willmann, Sandrino: Mändel. Der in der Titelrolle genannte Herr Nüdler dürfte wohl Friedrich Müller sein; in Junkers Bericht finden sich auch sonst etliche korrumpierte Namensformen. Ein Nüdler ist weder aus der Bonner Hofkapelle noch aus der Gesellschaft Häußler bekannt.

Sicherheit bezüglich der Webers und Mergentheim ist vorläufig nicht zu erreichen; es bleibt somit momentan lediglich bei der Möglichkeit, dass der fünfjährige Carl Maria von Weber, so er seine Eltern Franz Anton und Genovefa überhaupt aus Nürnberg nach Mergentheim begleitete, dort nicht nur seinen späteren Komponisten-Kollegen Beethoven, sondern auch seinen späteren Verleger Simrock, den Sänger Lux, der bei der Uraufführung der *Silvana* 1810 in Frankfurt den Krips geben sollte, und sogar seinen späteren Schwiegervater Brandt getroffen haben könnte.

Frank Ziegler